

holderheiden auf der Schwäbischen Alb, die längerfristig nur durch Schafbeweidung und durch zusätzliche mechanische Landschaftspflege möglich sein wird.

In zwei Beiträgen über Bannwälder werden zum einen neue Bann- und Schonwälder in Baden-Württemberg vorgestellt, zum anderen die Ergebnisse zwölfjähriger Beobachtungen der Wirbeltierfauna eines Bannwaldes im Schönbuch bei Tübingen aufgelistet. Eine erste Bestandsaufnahme der Pflanzenwelt sowie von Vögeln und Schmetterlingen des neuen Naturschutzgebietes *Enztal zwischen Niefern und Mühlacker* erarbeitete ein Autorenteam, dem es vor allem darum geht, die vielfältigen biozönotischen Verflechtungen dieser wertvollen Flusslandschaft aufzuzeigen.

Die leider stark voranschreitende Zerstörung der Lebensräume vieler Tierarten durch den Menschen führt auch bei Insekten zu starkem Artenrückgang. Erstmals wurde nun eine *Vorläufige Rote Liste der Heuschrecken, Grillen und Fangschrecken von Baden-Württemberg* erstellt, und die gefährdete flügellose Wantschrecke wird detailliert vorgestellt. Unter der Rubrik *Zoologische Grundlagenforschung* finden sich ausschließlich Beiträge aus der Insektenforschung im Raum Tübingen. Daß stillgelegte Kiesgruben wertvolle Refugien für viele Tier- und Pflanzenarten unserer «ausgeräumten» Landschaft darstellen und auch als Reservoir für eine mögliche Wiederbesiedelung von Uferzonen größerer Flüsse dienen können, zeigt eine Untersuchung der Landkäferfauna mehrerer Kiesgruben. Voraussetzung für das Entstehen solcher Ersatzbiotope ist aber, daß die Kiesgruben nach Einstellung des Abbaus nicht landschaftspflegerisch behandelt oder begrünt werden, vielmehr sich selbst überlassen bleiben, damit sie ihren *dynamischen Landschaftscharakter* nicht verlieren.

Der Band schließt mit einem Beitrag aus dem Bereich *Botanische Grundlagenforschung*. Drei Autoren befassen sich mit der Verbreitung verschiedener Laichkräuterarten; als Gefährdungsursache der seltenen Arten werden der Nährstoffeintrag in Gewässer, wasserbauliche Maßnahmen sowie der Besatz von Teichen mit Graskarpfen genannt.

Astrid Waibel

FRITZ BÜRKLE: Karl August Friedrich von Duttenhofer (1758–1836). Pionier des Wasserbaus in Württemberg. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart Band 41). Klett-Cotta Verlag Stuttgart 1988. 151 Seiten mit einigen, teils farbigen Abbildungen. Broschiert DM 18,-

Daß ein Naturschützer, der wenig von Technik versteht, eine Schrift über den *Vater des Wasserbaus in Württemberg* mit Genuß liest, erscheint ungewöhnlich. Doch nicht nur der grundlegende Wandel, den der Wasserbau in jüngster Zeit erfuhr, hat den alten Zwist zwischen Naturschützern und Wasserbauern vergessen lassen. K. A. F. von Duttenhofer war eine hochinteressante, vielseitig begabte und tätige Persönlichkeit, und der Autor, selbst Wegbereiter eines modernen Wasserbaus, versteht es meisterhaft, Leben und Wirken seines «Helden» in die politische Geschichte und in das geistige Leben Württembergs jener Zeit einzubetten. So ist seine Schrift auch folgerichtig

nicht in einer technischen Reihe, sondern in den Veröffentlichungen des Stuttgarter Stadtarchivs mit einem Vorwort des Historikers Paul Sauer erschienen.

Schüler und Lehrer an der Hohen Karlsschule, Ingenieuroffizier, Mühlensvisor, Oberwasserbaudirektor – das sind Stadien in Duttenhofers Leben, wie sie in den Kapitelüberschriften zum Ausdruck kommen. Der zweite Teil der Abhandlung beschäftigt sich mit einigen herausragenden Beispielen von Duttenhofers Wirken wie der Entschlammung des Heidenheimer Sees, dem Bau der Hohebacher Jagstbrücke, dem Heilbronner Wilhelms-Kanal und mit Flußbaumaßnahmen am Neckar bei Untertürkheim/Berg. Duttenhofer stand in Verbindung mit vielen bekannten Persönlichkeiten seiner Zeit, mit dem führenden badischen Wasserbauer Tulla ebenso wie mit dem berühmten, einflußreichen Verleger Johann Friedrich Cotta. Aus gründlichen Archivstudien und großer Fachkenntnis des Autors ist eine treffliche landeskundliche Studie entstanden, lebendig und persönlich geschrieben. Wie unmittelbar vermag Bürkle, auf der Hohebacher Brücke stehend, die Landschaft des Jagsttales einzufangen! Die Wiedergabe zahlreicher Urkunden und Skizzen sowie ein Anhang mit farbigen Abbildungen runden die Schrift ab.

Hans Mattern

JOACHIM SCHÜTTENHELM: Der Geldumlauf im südwestdeutschen Raum vom Riedlinger Münzverlag 1423 bis zur ersten Kipperzeit 1618. Eine statistische Münzfundanalyse unter Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1987. 576 Seiten mit 68 Abbildungen, 36 Tabellen und einer Karte als Beilage. Kartoniert DM 84,-

Die Basis dieser am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Freiburg gefertigten Arbeit bilden 345 Münzfunde mit 51 000 Fundmünzen im südwestdeutschen, überwiegend baden-württembergischen Raum. An Hand der Funde stellt der Verfasser die Zusammensetzung und die Veränderungen des Münzumlaufs in der Zeit von 1423 bis 1618 dar, zeigt die Herkunfts-, Nominal- und Altersstruktur des Geldes in den verschiedenen Zeiten auf und analysiert sie jeweils. Zu Rate zieht er dazu auch schriftliche Quellen wie Einnahmeverzeichnisse und Münzverträge.

Schüttenhelm gliedert seine Untersuchung nach münzpolitischen Ereignissen in fünf unterschiedlich lange Zeitabschnitte: 1423 bis zum Leonberger Münzvertrag 1475, 1476 bis zu den Verhandlungen um die erste Reichsmünzordnung 1521, 1522 bis zum Süddeutschen Münzvertrag von Augsburg 1535, 1536 bis zum Reichsmünzabschied 1566, 1567 bis zum Beginn der ersten Kipperzeit 1618. Die quantitative Analyse der Münzfunde erlaubt nicht nur Aussagen über den Prozentsatz, mit dem eine Münzsorte am Geldumlauf beteiligt war, sondern belegt auch Verdrängungsmechanismen und geldpolitische Maßnahmen einzelner Staaten. So zeichnet Schüttenhelm etwa den «Siegeslauf» des Kreuzers auf, der seit Ende des 13. Jahrhunderts in Tirol geschlagen wurde und gegen Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts als Folge der Ver-

münzung des Schwazer Bergsilbers den *südwestdeutschen Raum geradezu überspülte*. Er macht darüberhinaus deutlich, wie in Baden und in Württemberg eigene Kreuzer die Tiroler Münze kompensieren sollten, das *württembergisch-badische Konventionsgebiet der Kreuzerflut aus dem Süden* aber dann doch nicht lange standhalten konnte; schließlich aber auch der Kreuzer – wie andere Münzsorten – nur eine bestimmte Lebensdauer hatte und durch andere Einheiten – den Groschen und den Batzen – abgelöst wurde. Zum besseren Verständnis der Herkunftstruktur der Münzen gibt der Verfasser zu jedem Prägeraum – auch dem außerdeutschen – einen numismatisch-historischen Überblick. So ist ein überaus materialreiches Buch entstanden, hilfreich für jeden, der sich mit geldgeschichtlichen Problemen beschäftigt, bestens geeignet als Nachschlagewerk.

Wilfried Setzler

MARGIT SPETH VON SCHÜLZBURG-STIER (Hg): **Die Schülzburg und ihre Geschichte**. Eigenverlag 1988. 56 Seiten mit einem Grundriß und 35 Bildern, davon 24 in Farbe. Papp-einband DM 18,80 (Zu beziehen über die Buchhandlung Pflüger in Münsingen)

Hundert Jahre nach der Brandkatastrophe «entschied» sich die heutige Eigentümerin für die Restaurierung der ruinösen Anlage. *Finanzielle Unterstützung erfuhr die Restaurierungsmaßnahme durch das Landesdenkmalamt und durch den Landkreis Reutlingen*. Es wirkt auf den Leser des schön gestalteten Büchleins sicher wohltuend, wenn er nach dieser recht anspruchsvollen Formulierung der Herausgeberin im Geleitwort etliche Seiten später im Bericht über die Sanierungsmaßnahme erfährt, daß es sich eben nicht nur um eine «Unterstützung» von Seiten des Staates handelte. Mögen die öffentlichen Gelder eine sinnvolle Anlage darstellen und nun auch die baldige Öffnung der Festung für den Besucher sicherstellen!

So intensiv sich bislang die Literatur mit der für die Landesgeschichte so bedeutenden Familie der Spethe beschäftigt hat, so dürftig ist bis heute die Kenntnis über diejenige Linie des Hauses geblieben, die sich seit fünfhundert Jahren nach der Schülzburg benennt und bis heute besteht. Insofern stößt die kleine Schrift in eine Lücke. Daß diese Lücke gleichwohl nicht ganz geschlossen werden kann, liegt sicher zum einen am Seitenumfang, zum anderen aber an der Auswahl und Gestaltung der Texte. So finden sich neben wissenschaftlichen Details zur Bau- und Familiengeschichte auch Formulierungen, die eher verwirren denn informieren, so wenn Eytel von Stadion die Schülzburg nach 1363 *dem Herzog Rudolf von Österreich zu Lehen gibt* (Seite 14) oder der berühmte württembergische Landhofmeister Albrecht Speth die Festung einmal im Jahr 1452 (Seite 23) und dann auch 1464 (Seite 15) käuflich erwirbt; tatsächlich stammt die Kaufurkunde vom 5. 3. 1460. Zurecht hebt die Autorin L. Senne die Person Albrechts hervor, dessen hohes Amt am gräflichen Hof sichtbares Zeichen seines Ansehens war. Daß er gleichwohl nicht der Vormund für den kleinen und später bärtigen Eberhard schlechthin war, muß der Leser selbst wissen, gehörte doch dem Kollegium des Vormundschaftsra-

tes neben etlichen anderen mit dem Truchsess Hans von Bichishausen noch ein weiterer Edelmann aus dem Lautertal an.

Rührend klingt die Liebesgeschichte des jungen Dietrich, des nachmaligen Rats des Grafen Eberhard im Kapitel *Geschichten von der Schülzburg*. Da ausdrücklich von einer überlieferten Erzählung die Rede ist, erübrigt sich eigentlich der Hinweis, daß Dietrich einer ganz anderen Linie der Spethe angehörte und die Schülzburg allenfalls als Besucher kannte. Hier stellt sich aber dem kritischen Leser spätestens die Frage nach dem Umfang und Wert der im Granheimer Schloß verwahrten Archivalien, die der Forschung bislang beharrlich entzogen werden. So bleibt leider auch weiterhin manches Problem ohne Lösung. Ob sich hinter der «Familienchronik» letztlich nur die wissenschaftlich strittigen Untersuchungen Arthur Speths aus der Zeit der Jahrhundertwende verbergen oder ob mehr dahintersteckt, können die vorliegenden 56 Seiten nicht aussagen. Immerhin bleibt dem Leser manche «historische Arabeske» Arthurs, so sein genealogischer Ausflug in die Zeit des «allamannischen Königshauses» erspart. Eine sinnvolle Abrundung hätte, wenn schon nach den glanzvollen Verwandten aus anderen Familienlinien ge-griffen wird, eine Lebensbeschreibung der Person Dietrich Speths von Zwiefaltendorf dargestellt, handelt es sich doch bei ihm um eine Art Schicksalsgestalt aus der ganz großen Zeit der Familie. Eng mit Dietrich, der ja nicht nur kaiserlicher Marschall war, ist der Umstand verknüpft, daß die Familie Speth vor 450 Jahren aus dem politischen Rampenlicht so unerwartet an die Peripherie der Geschichte gelangt.

Auch der erhalten gebliebene Stammbaum aus dem Rittersaal der abgebrannten Schülzburg, auf zwei Abbildungen wiedergegeben, wäre es wert gewesen, in Form eines genealogischen Überblicks näher beschrieben zu werden. Den eigentlichen Wert der kleinen Schrift machen sicher nicht die Erläuterungen aus. Diese sind vielmehr das Beiwerk zu den vielen schönen Bildern, unter denen sich mit den beiden Zeichnungen Carl Friedrich von Speth zwei Abbildungen der Schülzburg sowie der benachbarten Maisenburg aus der Zeit um 1850 befinden, die selbst in Max Schefolds Register fehlen. Die vorzügliche Bildausstattung lohnt den Erwerb.

Rudolf Bütterlin

CHRISTOPH JAMME UND OTTO PÖGGLER: **O Fürstin der Heimath! Glückliches Stutgard. Politik, Kultur und Gesellschaft im deutschen Südwesten um 1800**. (Deutscher Idealismus. Philosophie und Wirkungsgeschichte in Quellen und Studien, Band 15). Klett-Cotta Verlag Stuttgart 1988. 400 Seiten. Leinen DM 98,-

Der Zeit um 1800, der Epoche des Übergangs vom alten Ständestaat zur Moderne, in der das bisher wenig gebildete und vom Adel oft verachtete Bürgertum zur gesellschaftlichen Gleichberechtigung und später auch zur politischen Partizipation drängte, gilt das Augenmerk einer von Christoph Jamme und Otto Pöggeler, Hegel-Archiv der Universität Bochum, veranstalteten und *Städte-Port-*